

**Samstag, 17. Mai, 18.00 Uhr:**

**TRIO VINCI**

mit

**Petra M. de Gans,**

**Jürgen Scholl,**

**Norbert Gamm, Blockflöten**

**mit Werken von J.S. Bach, W. van Nieuwkerk u.a.**

dazu in der RHEINPFALZ vom 19.05.08:

**BLOCKFLÖTENKLÄNGE AUF HÖCHSTEM NIVEAU**

"Das "Trio Vinci" interpretierte Stücke aus Renaissance, Barock und Moderne in Kirrweiler"

Das Blockflötentrio "Vinci" konzertierte am Samstagabend mit einem ausgefeilten und klangfarbenprächtigen Programm in der Marienkapelle in Kirrweiler. Wer bis dato glaubte, dass Blockflöten nur ein bestimmtes Timbre zustande bringen, nämlich das, was aus vielen Schulräumen nachmittags erklingt, irrte gewaltig. Die Musiker bewiesen ihre Professionalität und ihren Anspruch auf höchstem Niveau.

Selbst schon Praetorius, Musiktheoretiker des Frühbarock, hat sich über den Klang der Flöten in einem größeren Ensemble erfreut geäußert: Das "gibt eine sehr anmütige, stille, liebliche Harmoniam von sich, sonderlich in Stuben und Gemächern", merkte er an. die "Süßigkeit des Klanges", wie das Trio Vinci selbst den Klang ihrer Flöten programmatisch bezeichnete, traf auch in der Marienkapelle ins Mark der Zuhörer. Das Konzert fand dabei im Rahmen der Kirrweilerer Kammerkonzerte statt. Mit Stücken aus verschiedenen Epochen bestritten die Blockflötisten Petra de Gans, Jürgen Scholl und Norbert Gamm einen eindrucksvollen Abend: Von Jacques Christophe Naudot über John Dunstable und Adrian Willaert, selbst bis hin zu Bach und Vivaldi. Das Trio bewies mit allen Originalkompositionen und zwei Bearbeitungen nicht nur den Klangreichtum seiner Instrumente: Auf Authentizität und Originalität, sowohl was ihre Instrumente als auch die Aufführungspraxis anbelangt, legen die drei Musiker großen Wert. So lag für jede Epoche, Renaissance, Barock und Neuzeit, eine Gruppe von Flöten auf einem Tisch an der Wand bereit. Die verschiedenen Instrumente unterscheiden sich nicht nur im Aussehen voneinander, sondern auch im Hinblick auf ihre Stimmtonhöhe. Das heutige Publikum ist nicht mehr für die unterschiedlichen Stimmungen sensibilisiert. Heute spielen fast alle zeitgenössischen Ensembles auf der Stimmtonhöhe von 440 Hertz. Damals, in der Renaissance und im Barock wurde, je nach Anlass und Örtlichkeit variiert: 460 Hertz konnten genauso gespielt werden wie 415 Hertz. Von der unterschiedlichen Bauweise der Instrumente wollte sich auch das Publikum in Kirrweiler überzeugen. In der Pause warfen immer wieder neugierige und interessierte Zuschauer einen Blick auf die mehr als 20 Instrumente. Genauso interessant wie die Instrumente selbst gestaltete sich auch klanglich der Abend. wer mag denn glauben, dass sich eine Triosonate von Bach auf drei Blockflöten genauso spannend anhört wie für die Originalbesetzung selbst? Die Sonate in C-Dur BWV 529 brillierte durch ungeheuren Klangfarbenreichtum und die abwechselnd aufbrausenden und einfühlsamen Charaktere der drei Sätze; Allegro, Largo und Allegro. Doch der wohl absolute "Hinhörer" war jedoch die Komposition "So Tear" aus dem Jahr 1986. Diese Originalkomposition für Blockflöten stammt von Willem

Wander van Nieuwkerk und fährt mit wohl allen möglichen anspruchsvollen Spieltechniken auf, die das Instrument zu bieten hat. Hier musste sich das Publikum wohl endgültig von seinen klanglichen Vorurteilen Blockflöten gegenüber verabschieden. Denn hier überzeugten die Flöten nicht, wie Praetorius betonte, durch ihre anmütige, stille, liebliche Harmoniam, sonder gerade durch ihre scharfe und "dunkle" Seite. Wie man an dem begeisterten und wohl zugleich auch überraschten Publikum am Ende des Konzertes feststellen konnte, muss das Trio Vinci - das sich übrigens nach dem bedeutenden italienischen Komponisten der Renaissance, Pietro Vince, benannt hatte - wohl noch weitere Aufklärungsarbeit leisten.